



## Berlins alte neue Mitte

**BERLIN** – Das Schloss steht wieder mitten in Berlin. Zwei Jahre nach der Grundsteinlegung wird am heutigen Freitag das Richtfest gefeiert. Eingeladen zu dem Fest sind auch 4000 Spender und Förderer,

die das Projekt unterstützt haben. Ihnen ist es zu verdanken, dass das Schloss im Rohbau bereits errichtet lässt, wie es bis zum Jahr 1950 war – und ab 2018 wieder sein soll. Im Internet können Sie ver-

folgen, wie sich der Neubau dem historischen Original angenähert hat: [interaktiv.morgenpost.de/berliner-schloss](http://interaktiv.morgenpost.de/berliner-schloss). In dieser Ausgabe finden Sie alle Zahlen zum Schloss in einer großen Grafik. **Seiten 2 und 9**

[morgenpost.de](http://morgenpost.de)

Nachrichten rund um die Uhr

### ERMITTLUNGEN

#### Bundesweiter Schlag gegen Kinderpornoring

Ermittlern ist ein Schlag gegen einen Kinderpornoring gelungen. Bundesweit wurden 80 Tatverdächtige identifiziert, die über Internetkommunikationsdienste kinderpornografische Fotos und Videos ausgetauscht und sich über den sexuellen Missbrauch von Kindern unterhalten haben sollen, wie die Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main am Donnerstag mitteilte. Die Ermittler waren den Verdächtigen im Rahmen der Ermittlungen gegen einen Nutzer eines geschlossenen Internetforums aus dem Landkreis Darmstadt-Dieburg auf die Spur gekommen.

### HUNGER

#### Lebensmittelknappheit im weltgrößten Flüchtlingslager

Das weltgrößte Flüchtlingslager Dadaab in Kenia kämpft mit einer Lebensmittelknappheit. „Unsere Vorräte gehen zur Neige und die Kürzung der Essensrationen ist der einzige Weg, die Versorgung länger aufrechterhalten zu können“, sagte der zuständige Direktor des Welternährungsprogramms in Kenia, Thomas Hansson, am Donnerstag. Ab nächster Woche bekommen rund 500.000 Menschen ein Drittel weniger zu essen. Im November hatte die UN-Organisation bereits die Lebensmittelrationen in den beiden Flüchtlingslagern Dadaab und Kakuma um die Hälfte gekürzt.

### UN-BERICHT

#### Sex gegen Waren bei Blauhelmeinsätzen verbreitet

Blauhelmsoldaten in Krisengebieten bezahlen laut einem UN-Bericht regelmäßig Geld oder Waren für Sex mit Frauen in ihren Einsatzgebieten. Laut dem Entwurf eines Berichts des internen Kontrollbüros der UNO waren gar bei jeder dritten Beschwerde über sexuelle Ausnutzung oder Missbrauch durch UN-Mitarbeiter Minderjährige betroffen. Für den Bericht, der am Montag veröffentlicht werden soll, wurden die UNEinsätze in Haiti und Liberia untersucht. Rund 125.000 Blauhelmsoldaten sind derzeit an 16 Einsätzen auf der ganzen Welt beteiligt.

### VERBRAUCHER

#### Strompreise bundesweit um sechs Prozent gesunken

Strom wird vielerorts billiger. Nach einer Analyse des Vergleichsportals Verivox sind im Laufe der vergangenen zwölf Monate die Preise für die günstigsten Stromtarife bundesweit um rund sechs Prozent gesunken. Bei einem jährlichen Verbrauch von 4000 Kilowattstunden Strom zahlen Kunden durchschnittlich etwa 817 Euro. Die Ersparnis im Vergleich zum Vorjahr beläuft sich auf 55 Euro. Die Tarife der örtlichen Grundversorgung sind im Untersuchungszeitraum Mai 2014 bis Mai 2015 um ein Prozent billiger geworden.

## Cyberattacke auf Bundestag: Spur führt nach Moskau

**BERLIN** – Hinter der bisher größten Cyberattacke auf den Deutschen Bundestag steckt möglicherweise Moskau. Hinweise, die auf Russland als Ursprungsland des Angriffes deuteten, haben sich verstärkt, wie aus mehreren Quellen zu erfahren war. Verfassungsschutzpräsident Hans-Georg Maaßen sagte am Rande einer Konferenz zur Cybersicherheit in Potsdam, er habe die Sorge, „dass es sich um einen Cyberangriff eines ausländischen Nachrichtendienstes handelt“. Um welches Land es sich handeln könnte, sagte Maaßen nicht. Er ergänzte aber: „Mein Dienst hat immer wiederholt bestätigt, dass jedenfalls die Cyberangriffe von russischen Diensten hochqualifiziert sind und uns große Sorge bereiten.“ Der Rechercheverbund aus „Süddeutscher Zeitung“, NDR und WDR hatte am Mittwoch berichtet, dass das durch die Attacke kompromittierte IT-Netz des Bundestages aufgegeben werden und ein neues System installiert werden muss. **Seite 3**

## Staatsanwaltschaft: Germanwings-Copilot war flugunfähig

**PARIS** – Der Copilot der abgestürzten Germanwings-Maschine war nach Angaben des zuständigen französischen Staatsanwalts zum Zeitpunkt des Unglücks flugunfähig, Andreas Lubitz sei niedergeschlagen, instabil und psychisch krank gewesen, sagte Staatsanwalt Brice Robin am Donnerstag in Paris. Er sei nicht mehr in der Lage gewesen, ein Flugzeug zu fliegen. Der Staatsanwalt kündigte Ermittlungen auch gegen Lufthansa und Germanwings an. Vor der Pressekonferenz hatte Robin mehrere Stunden lang Angehörige der Opfer in Paris über den Stand der Ermittlungen informiert. Die Germanwings-Maschine war am 24. März auf dem Weg von Barcelona nach Düsseldorf in den französischen Alpen zerschellt. Alle 150 Insassen kamen ums Leben, darunter 72 Deutsche. Den Ermittlungen zufolge hatte der Copilot den Airbus absichtlich abstürzen lassen. **Seite 8**

# Müller gibt nach: Berlin will Homo-Ehe nicht zustimmen

Streit in Berliner Koalition geht weiter. Regierender Bürgermeister wirft CDU Unfähigkeit vor

■ VON JENS ANKER

**BERLIN** – Der Großen Koalition in Berlin stehen schwere Zeiten bevor. Nachdem sich SPD und CDU nicht über eine gemeinsame Haltung zur anstehenden Abstimmung im Bundesrat über die Öffnung der Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare verständigen konnten, hat der Regierende Bürgermeister Michael Müller (SPD) den Koalitionspartner scharf kritisiert. Zwar setzte sich die CDU mit ihrer ablehnenden Haltung zur Öffnung der Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare in der Koalition durch – Müller kündigte an, sich der Stimme am heutigen Freitag auf Wunsch der CDU zu enthalten –, gleichzeitig warf er dem Koalitionspartner jedoch Politikunfähigkeit vor.

Damit ist der Koalitionsstreit, der in den vergangenen Tagen über das Abstimmungsverhalten im Bundestag aufgebrochen ist, zwar beseitigt. Beide Seiten stehen sich jedoch fast unver-

söhnlich gegenüber. „Es geht um den Umgang miteinander“, sagte Müller in Richtung des CDU-Chefs Frank Henkel. Zehn Tage lang habe er versucht, mit der CDU eine gemeinsame Formulierung zu finden. Bis zum Donnerstag habe er dazu von der CDU-Führung keine Antwort erhalten. „Die Debatte über die Öffnung der Ehe ist längst geführt. Wer den Weg nicht mitgehen will, hat die Stadt nicht verstanden“, sagte Müller. Die Berliner hätten einen Anspruch darauf zu erfahren, welche Haltung der Senat zur Frage der Öffnung der Ehe einnehme.

Die CDU verteidigte ihr Vorgehen. „Es besteht kein Grund, hier und heute eine 2000 Jahre alte Institution abzuschaffen“, sagte die rechtspolitische Sprecherin der Fraktion, Cornelia Seibeld. Diskriminierung schaffe man nicht durch Gesetze ab, sondern durch breite Diskussionen. Diesen Weg schlage die CDU ein. Die Partei hat angekündigt, noch vor der Sommerpause eine Mitgliederbefragung

zum Thema durchzuführen – die erste in der Geschichte der Berliner CDU.

Am Freitag steht im Bundesrat die Öffnung der Ehe gleich zweimal auf der Tagesordnung. Ein Gesetzesentwurf zur Homo-Ehe wird in die Ausschüsse überwiesen. Gleichzeitig stimmen die Länder aber über einen Entschließungsantrag Niedersachsen ab, einen Appell an die Bundesregierung zu richten, die Ehe auch für gleichgeschlechtliche Paare zu öffnen. Es wird damit gerechnet, dass sich eine Mehrheit der Bundesländer dafür ausspricht.

Die Situation der SPD, für die Öffnung der Ehe zu sein, sich aber im Bundesrat zu enthalten, spiegelt sich auch auf Bundesebene wider. Die Union im Bund stemmt sich als einzige Partei gegen die Ehe von Homosexuellen. Dennoch dürfte es bei einer Abstimmung über die „Ehe für alle“ nicht zu einer rot-rot-grünen Mehrheit kommen. Denn die SPD würde entgegen ihrer Auffassung mit CDU und

CSU stimmen, um den Koalitionsvertrag mit der Verpflichtung zu gemeinsamen Abstimmungen einzuhalten, kündigte die SPD am Donnerstag an. Bei dem Nein von CDU und CSU „geht es im Kern um Ressentiments und Vorurteile“, sagte Grünen-Fraktionschef Anton Hofreiter am Donnerstag.

Der CDU-Abgeordnete Michael Brand warf den Kritikern der Union vor, die Debatte nicht sachlich, sondern hysterisch zu führen. Auch andere Länder, wie etwa Kroatien, hätten sich gegen die Einführung der Ehe für Homosexuelle entschieden. Die Vorsitzende des Justizausschusses im Bundestag, Renate Künast (Grüne), kritisierte das Verhalten Berlins. „Der Regierende Bürgermeister muss heute im Bundesrat eine Botschaft senden und sich für die Berlinerinnen und Berliner einsetzen“, schreibt Künast in einem Gastbeitrag für die Berliner Morgenpost. „Er muss Mut zeigen für die Stadt und die Menschen, die in ihr wohnen.“ **Seiten 2 und 10**

## 90 Millionen haben einen Besitzer

Nervöser Tscheche meldet sich, um den Euro-Jackpot abzuholen

■ VON HANS-JÖRG SCHMIDT

**PRAG** – Knapp vier Wochen nach der für ihn überaus glücklichen Ziehung hat sich endlich der Gewinner des 90-Millionen-Euro-Jackpots aus Tschechien gemeldet. Wie ein Sprecher der tschechischen Lottogesellschaft der Berliner Morgenpost sagte, sei der „Mann mittleren Alters“ am Vormittag mit dem Zug aus der Stadt Pardubice nach Prag gereist. Er habe dann in der Lotto-Zentrale angerufen, „mit leiser Stimme“ von dem Gewinn erzählt und gefragt, an wen er sich jetzt wenden müsse. „Er war sehr, sehr ner-

vös. Einen wirklich glücklichen Eindruck hat er nicht hinterlassen“, sagte der Sprecher. Dass der Gewinner sich erst so spät gemeldet hat, habe er mit „gewaltiger Angst“ begründet. „Er hat gemeint, dass man ihm den Gewinn äußerlich ansehen könnte, und fürchtete sich nach seinen Worten vor allem vor Fotografen.“ Wochenlang habe er versucht, sich zu beruhigen und mit dem Gedanken klarzukommen, dass er jetzt einer der reichsten Menschen seines Landes sei. „Der zuständige Mitarbeiter hat den Gewinner auch nach Kräften zu beruhigen versucht. Wir halten die Dinge alle

strengstens geheim. Sicherheitshalber haben wir dem Glückspilz aber Kontakte zur psychologischen Beratung mit auf den Weg gegeben. Und zugleich umgerechnet 10.000 Euro. Das ist der Maximalbetrag, den wir cash auszahlen.“ Der Rest wird innerhalb von 60 Tagen dann auf das Konto überwiesen.

Übrigens: Die Lottogesellschaft wollte gerade einen Aufruf starten, um den Gewinner zu finden. „Wenn der Gewinn verfallen wäre, hätte sich ganz Europa an die Stirn gefasst, und wir wären zum allgemeinen Gespött geworden“, sagte der Lotto-Sprecher.

## Polizei schleppt am Kurfürstendamm umgebaute Autos ab

**BERLIN** – Am Kurfürstendamm geht die Polizei verstärkt gegen lautstarke Verkehrsrowdys vor. Anwohner beschwerten sich zunehmend über rücksichtslose Fahrweisen, überhöhte Geschwindigkeit und Lärm. Sechs Fahrzeuge, darunter ein Lamborghini und ein Maserati, wurden jetzt von der Polizei aus dem Verkehr gezogen. Ihre Fahrer hatten die Autos umgebaut, um mehr Leistung auf die Straße zu bringen und lauter zu werden. Sie müssen mit einem Ordnungswidrigkeitsverfahren rechnen. Die Polizei wird in den kommenden Tagen weitere Kontrollen durchführen. **Seite 10**

## Kasupke sagt...

...wie es ist

Heute is'n jura Tach für Berlin: Det Stadtschloss feiat Richtfest und ick werd natürlich ooch ma kieken jehn. Is ja schon ma n Jrund zum Feian, det so'n Riesen-Bauprojekt im Zeitplan liecht und die Kosten noch nich wie üblich ins Ufalose jestiejen sind. Wolln wa ma wetten, wat eha eröffnet wird: det Stadtschloss oder der BER? Na ick setz uffs Schloss. Der Rohbau steht, und früha hat denn der Polier den Bauherrn jefragt, „Na Meesta, welcha Stil soll ran?“ So is det beim Schloss ooch, aufa det die Vazierungen von edlen Spendan bezahlt wurden. Na, ick hoffe der Rest für die Kuppel kommt ooch zusammen und olle Kasu erlebt noch, wie det Schloss in neuem Jlanze erstrahlt!  
**Kasupke@morgenpost.de**

50024  
4 199067 801104  
BELGIEN € 1,90 / DANEMARK DKK 14,50 / GRIECHENLAND € 1,90 / ITALIEN € 1,90 / ÖSTERREICH € 1,90 / POLEN PLN 8,00 / SCHWEIZ CHF 2,40 / SPANIEN € 1,90 / SLOWAKEI € 1,90 / TÜRKEI TL 4,50 / UNGARN FT 570

**INHALT**  
Leserbriefe Seite 2  
Börse 7  
Berlin 9-14  
Brandenburg 15  
Kultur 16-17

**Horoskop** Seite 18  
**TV-Programm** 20  
**Sport** 21-22  
**Wissen/Rätsel** 23  
**Leute** 24

**WETTER Bewölkt, 25 Grad**  
Zunächst ist es warm aber bewölkt. Es kann auch regnen. Erst im Laufe des Tages kommt die Sonne durch. Die Temperaturen erreichen 25 Grad. **Seite 24**

**BÖRSE Dax und Euro**  
Der Dax steigt um 0,6 Prozent auf 11.332,78 Punkte.  
Der Euro fällt um 0,4167 Prozent auf 1,1232 US-Dollar.

**KONTAKT**  
Anschrift: Kurfürstendamm 22, 10874 Berlin  
E-Mail: [redaktion@morgenpost.de](mailto:redaktion@morgenpost.de)  
Redaktion: 030-25 91 735 36  
Anzeigen: 030-58 58 88  
Aboservice: 030-58 58 58

**IM INTERNET**  
Twitter: [twitter.com/morgenpost](https://twitter.com/morgenpost)  
Facebook: [facebook.com/morgenpost](https://www.facebook.com/morgenpost)  
Werden Sie Fan von uns!

Kommentar

Tiefe Kratzer im Lack

Von Gilbert Schomaker

Das soll es nun also gewesen sein: Berlins Regierender Bürgermeister Michael Müller (SPD) will sich in der heutigen Bundsratsitzung bei der Frage der Gleichstellung der Homosexuellen enthalten. Damit ist die bisher größte Krise seiner noch kurzen Regierungszeit beendet. Die Berliner Koalition ist gerettet. Kann man übergehen zum Alltagsgeschäft der Politik? Mitnichten. Die Auseinandersetzung über die Homo-Ehe hat tiefe Kratzer im Lack der SPD-CDU-Koalition hinterlassen. Aber auch bei Müller selbst.

Die CDU geht im Gefecht um das Abstimmungsverhalten im Bundesrat als Sieger hervor. CDU-Parteichef und Innenminister Frank Henkel hatte schon am Dienstag deutlich gemacht, dass nur eine Enthaltung in dieser Frage die Koalition vor einem Auseinanderbrechen bewahren kann. Erst müsse die Union einen Mitgliederentscheid abwarten, bevor man sich positionieren könne, lautete Henkels Argumentation. Diese Zeit bekommt er nun. Aber das Ergebnis und auch die Verfahrensfragen der Meinungsbildung in der Berliner Union sind offen.

Gleichzeitig ist klar: Wenn es zu solchen schweren Auseinandersetzungen mit Siegern und Verlierern kommt, läuft es wahrlich nicht mehr rund im Regierungsbündnis. Es wird schwer sein, das Vertrauen für das nächste, noch gemeinsam zu regierende Jahr wiederherzustellen. Hält diese Koalition noch bis zum Ende?

Aber auch Berlins Regierender Bürgermeister muss sich fragen lassen, wie es so weit kommen konnte. Er hat die Richtlinienkompetenz. Er hätte ein Ja im Bundesrat durchkämpfen können. Doch für dieses Ja zur Homo-Ehe wollte er letztlich nicht die Koalition aufs Spiel setzen. Da wirkt es schon merkwürdig, wenn sich Müller im Berliner Abgeordnetenhaus einen Tag vor seiner angekündigten Enthaltung im Bundesrat als Vorkämpfer in Sachen Gleichstellung darstellt. An die CDU, den eigenen Koalitionspartner, gerichtet sagte er: Wer diesen Weg nicht mitgehe, der habe die Stadt nicht verstanden. Aber Müllers Verhalten zu verstehen, ist auch nicht leicht.

Apropos Glaubwürdigkeit der Politik: Am 27. Juni wird wieder der Christopher-Street-Day durch Berlin ziehen. Eröffnet wird der GSD durch Michael Müller.

Karikatur



...und er erkannte, dass er nicht war!"

Leitartikel

Barock und Weltkultur

Zum Richtfest: Ein Blick in die Zukunft des Berliner Schlosses

Karl Friedrich Schinkel, der bedeutendste Architekt Preußens, gilt vielen als großer Innovator. „Überall ist man nur da wahrhaft lebendig, wo man Neues schafft“, ist eines seiner bekanntesten Zitate. Zugleich war er einer der Ersten, der den Wert alter Bauwerke für die Gegenwart erkannte. In einem Gutachten für König Wilhelm III. schrieb er 1817: „Von eigentlich klassischen Gebäuden, die in ihrer ganzen Idee etwas wirklich Eigentümliches und vorzüglich Großartiges haben, besitzt Berlin nur zwei: das Königliche Schloss und das Zeughaus... Sie stehen als Monumente der Kunst da und werden immer wichtiger, je weniger die Zeit imstande sein wird, sich auf so große und vollkommene neue Werke einzulassen.“ Deshalb sei es umso wichtiger, „die geerbten Schätze in ihrer ganzen Herrlichkeit zu erhalten, selbst in den ungünstigsten Zeiten sind die hierauf zu verwendenden Mittel nie als eine überflüssige Verschwendung anzusehen.“ Sein damaliges Plädoyer klingt, als wäre es für das heutige Richtfest des neuen Berliner Schlosses formuliert worden. 200 Jahre nach Schinkels Aufruf sind die meisten Bürger wieder bereit, sich auf dieses Werk einzulassen.

Aber wie lange hat es gedauert! Als die DDR nach ihrer Staatsgründung im Herzen Berlins aufräumte, war kaum noch jemand dazu bereit – auch im Westteil der Stadt nicht. Man sprengte die Ruine des barocken Kolosses 1950, um Platz zu schaffen für Massenaufmärsche zum



Von Rainer Haubrich, Redakteur

Ruhme des siegreichen Sozialismus. Wie paradox, dass Ost-Berlin im gleichen Jahr begann, das zweite von Schinkel so verehrte Gebäude wieder aufzubauen: das Zeughaus am Beginn der Linden, das doch viel eher für den verhassten preußischen Militarismus stand als die Hohenzollernresidenz.

Und wie klein war anfangs der Kreis derer, die nach 1989 für die Rekonstruktion dieses bedeutendsten Barockbauwerks in Norddeutschland warben! 1993 errichtete der Schlossverein jene Attrappe, die bei vielen Skeptikern zu einem Umdenken führte. Jetzt steht das gleiche Volumen als Rohbau vor aller Augen, und dieser wirkt heute ebenso

irreal, aber auch ebenso stimmig im Zusammenspiel mit den umliegenden Gebäuden wie damals jene Fata Morgana. Während man sich die künftige Gestalt des Berliner Schlosses mittlerweile gut vorstellen kann, gilt die neue Nutzung immer noch als unausgegoren. Warum eigentlich? Es werden hier herausragende Sammlungen mit Kunstwerken aus Afrika, Indien, China, Japan, Amerika und Polynesien einziehen. Künftig kann man auf der Spreeinsel in sechs großartigen

Häusern die Kunst fast aller Zeiten und Weltregionen sehen. Das findet man nirgends sonst. Nun gilt es, sich auf diese fern und oft unbekanntem Welten genauso einzulassen wie auf das neue Bauwerk selbst.

Es bleibt ein wagemutiger Entschluss, dass Deutschland das bedeutendste Gebäude im Herzen seiner Hauptstadt den außereuropäischen Kulturen widmet. Allerdings klingt es in der Tat etwas nebulös, wenn in Erklärungen und Konzeptpapieren von einem „Dialog der Kulturen“ die Rede ist, der dort inszeniert werden soll. Man ahnt den „One World“-Kitsch, der damit verbunden sein kann.

Aber könnte es nicht sein, dass Besucher nach der Beschäftigung mit den Artefakten und Geschichten anderer Kulturen zum Ergebnis kommen, dass das Abendland trotz seiner Schwächen und kolonialen Sünden doch ziemlich großartig ist? Dass sie am Ende die liberale Demokratie jeder Stammestradition für überlegen halten, aufgeklärte Religiosität fortschrittlicher finden als Schamanentum. Die „Gleichwertigkeit“ ist ja selbst eine westliche Idee, die ihre Verfechter – unausgesprochen – für überlegen halten. Das Humboldt-Forum wird der ideale Ort für das Gespräch über solche Fragen sein.

„Zukunft braucht Herkunft“, lautete eine Formel des jüngst verstorbenen Philosophen Odo Marquard. Das neue Haus auf der Spreeinsel steht für beides.

Leserbriefe

In absehbarer Zeit geht die Sprache vor die Hündinnen

Zum Artikel: „Wer will wissen, wie ein Mikrofon sich fühlt?“ vom 9. Juni Vielleicht sollte man die aktuellen Exzesse im sprachlichen Geschlechterkampf, die Sie treffend belegen und aufspießen, etwas gelassener als extremen Ausschlag eines Pendels wahrnehmen, das sich schon bald wieder auf eine stabile Mittelstufe zurückbewegen wird, auch wenn die Sprachverhöhnungen und das Eiferertum ärgerlich sind. Letzteres lässt sich ein wenig bremsen durch Beispiele wie die erwähnten. Man spricht nur von Sündenböckchen, nicht aber von der Sündenziege. Man vermeidet die weibliche Form, wenn die männliche eine negative Bedeutung oder Konnotation hat – es wird die Bestrafung der Täter, aber nicht der TäterInnen gefordert, und man will sehr wohl die Verursacher, aber nicht die VerursacherInnen der Erderwärmung stoppen. Und schließlich: Man ist zugleich ein Mensch (männlich), eine Person (weiblich) und ein Lebewesen (sächlich). Und das ist auch gut so. W.-R. Heilmann, Schöneberg

ungsgutscheine gewährt, die eine Umschulung auf einen Mangelberuf wie etwa Busfahrer ermöglichen. Die Ausbildung kostet zwar etwa 10.500 Euro, doch Berlin fehlen etwa 2000 Busfahrer. Thomas Splittgerber, per E-Mail

Kleineres Gehirn kann Ursache für geringere Bildung sein

Zum Artikel: „Mit dem Wohlstand wächst das Hirn“ vom 8. Juni Da es bei der Ernährung keine essenziellen Unterschiede gibt, kann dies als Ursache für unterschiedliche Hirngrößen wohl genauso ausgeschlossen werden wie die Einwirkung erzieherischer Maßnahmen auf Ontogenese und Sozialisations. Bleibt also nur die Möglichkeit, dass unter dem Zwang der Political Correctness Ursache und Wirkung verwechselt worden sind. Vielleicht ist das kleinere Gehirn nicht das Ergebnis einer geringeren Bildung, sondern Grund dafür, dass eine solche zu erwerben schwerer fällt. Frank Hainke, per E-Mail

Leser wissen bessere Präsentation zu schätzen

Die Lesermeinung jetzt auf Seite 2 zu veröffentlichen, war eine sehr gute Überlegung. Ich stelle auf jeden Fall eine weit höhere Qualität der Zuschriften fest. Das hängt sicher auch damit zusammen, dass ein interessierteres Publikum diese bessere Präsentation zu schätzen weiß. K. Dippold, per E-Mail

So erreichen Sie die Leserbriefredaktion: Berliner Morgenpost, Redaktion, 10874 Berlin Telefon: 030/259 17 36 39 Fax: 030/259 17 34 33 E-Mail: leserbriefe@morgenpost.de SMS: bm brief an die 42020 (norm. SMS-Tarif) Internet: www.morgenpost.de

Diese Zuschriften geben die Meinung unserer Leser wieder, nicht die der Redaktion. Wegen der großen Zahl an Briefen ist es uns leider nicht möglich, jede Zuschrift zu veröffentlichen oder zu beantworten. Die Leserbriefe werden auch im Internet auf www.morgenpost.de veröffentlicht. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Mathias Stengel kümmert sich als Redakteur um die Leserbriefe. Er ist Ansprechpartner und Mittler zwischen Lesern und Redaktion.

Eher in die Rente schicken als in einen Job vermitteln

Zum Artikel: „Hartz IV als Normalzustand“ vom 9. Juni Meine Erfahrungen mit der Bundesagentur für Arbeit sind, dass sie ältere Beschäftigte in Rente schicken wollen und nichts für die Jobvermittlung tun. Das gleiche Problem haben Leute, die etwas mehr Einkommen haben als der Hartz-IV-Satz. Dann werden keine Bil-

Kopfnoten



Note 2 Lichtenberg ist auf dem besten Weg, das neue Prenzlauer Berg zu werden: Scharen junger Familien ziehen nach Karlshorst, die Rummelsburger Bucht boomt. Und jetzt ist es offiziell: Lichtenberg ist Berlins erster familiengerechter Bezirk. Für Bezirksbürgermeisterin Birgit Monteiro (SPD) heißt das aber auch: Der Wandel in Lichtenberg muss sozial und familienfreundlich verlaufen.



Note 5 Nach mehreren Menschenrechtsverletzungen ist nun auch ein kritischer Journalist der englischen Zeitung „The Guardian“ die Einreise zu den ersten Europaspiele in Baku verweigert worden. Aserbaidschans Staatschef İlham Aliyev zeigt Europas Sportfunktionären damit schon vor der Eröffnungsfier am Freitag, wie unbedacht die erneute Vergabe eines solchen Großereignisses an solch ein autoritäres Land war.

Zitat des Tages

Wenn jemand Ihnen sagt ‚Kommt alles nicht infrage‘, rate ich Ihnen, den Gedanken aufkommen zu lassen: ‚Das wollen wir doch mal sehen‘

Rita Süßmuth, CDU-Politikerin, bei der Verleihung des Reinhard-Mohn-Preises über ihre Arbeit in der Integrationspolitik

Immer Hertha

Mein Urlaub, meine Schuhe, mein Kopfhörer

Dank sozialer Medien wirken Fußball-Profis greifbarer denn je. Das birgt auch Gefahren

Marvin Plattenhardt schlappst aus dem hellblauen Meer an den griechischen Strand, John Heitinga entspannt vor seinem schneeweißen Feriendomizil bei einer Runde Backgammon, Anis Ben-Hatira posiert mit ausgebreiteten Armen auf einer Motoryacht vor der Skyline von Dubai. Nach einer langen, nervenzehrenden Saison genießen die Spieler von Hertha BSC ihren Urlaub – und lassen sich den nur das müde Geplätscher der Spree bleibt, bereitwillig daran teilhaben. Fußballprofis liefern ihren Fans inzwischen intimere Einblicke, als sie es gerade erst verstorbenen Klatschreporter-Ikone Paul Sahner je gewährt hätten. Mögen die Herthaner noch so weit weg sein: Ihre Freunde und Follower bei Facebook, Twitter und Co. sind immer dicht dran. Der Blick durch das digitale Schlüs-

selloch verspricht das wirklich wahre Leben – echt, authentisch, unverfälscht. Das macht neugierig, schließlich schlummern in uns allen kleine Voyeure. Ein verpacktes Selfie fasziniert meist mehr als eine gut ausgeleuchtete Homestory. Die Illusion heißt: Nähe.

Salomon Kalou, als WM-Teilnehmer und Champions-League-Sieger einer der wenigen großen Namen bei Hertha, nutzt seine Online-Präsenz nicht nur für private Zwecke, sondern wirbt dort auch für seine Stiftung. Ein recht unverfängliches Anliegen, doch andererseits ist die spaßorientierte Social-Media-Spielweise längst zu einem ernsthaften Business-Schauplatz mutiert. Cristiano Ronaldo von Real Madrid verfügt selbstverständlich auch über einen Facebook-Account. Über 100 Millionen Menschen gefällt das. Sein unpräziser Widerpart vom FC Barcelona, Lionel Messi, kommt immerhin auf knapp 80 Millionen „Likes“.

fast genauso viel, wie Basketball-Superstar LeBron James und Pop-Queen Beyoncé zusammen vorweisen können. Dass Ronaldo, Markenname „CR7“, auf seinen Profilbildern mit seinem neuesten Fußballschuh posiert, ist angesichts solcher Reichweiten wenig verwunderlich. Heute werden die Profil-Einträge der Fußball-Granden von professionellen Agenturen orchestriert, nicht selten in mehreren Sprachen. Den (meist jugendlichen) Usern präsentiert sich dann ein Potpourri aus verschwitzten Kabinen-Aufnahmen und Schnappschüssen mit den neuesten „Lieblingsprodukten“. Vermeintliche Alltagslichkeit trifft unterschwellig Werbung: Mein Urlaub, meine Schuhe, mein Kopfhörer. Experten schätzen, dass Ronaldo für einen produktbezogenen

Post Summen im mittleren fünfstelligen Bereich aufrufen kann. Die Berliner Profis sind von solchen Werbedeals weit entfernt. Dennoch sind sie gut beraten, ihre Social-Media-Posts gut zu überdenken. Nicht jedes Bild kommt so gut an wie das jüngste von Ben-Hatira, der den krebserkrankten Union-Kicker Benjamin Köhler besuchte. Als Ben-Hatira Anfang April gegen Herthas Wunsch zum tunesischen Nationalteam reiste und sich dort prompt verletzte, übte Coach Dardai öffentlich Kritik. Ben-Hatira postete daraufhin eine englischsprachige Postkarte. Die verharmloste Übersetzung: „Mir ist egal, was andere denken.“ Ein Statement mit Konfliktpotenzial, das allerdings ohne Folgen blieb. Es hätte auch anders kommen können. Der frühere Nürnberger Robert Mak wettete einst via Twitter gegen seinen Coach Dieter Hecking und wurde kurzerhand suspendiert. Die schöne neue Social-Media-Welt ist eben mit Vorsicht zu genießen – von Usern und von Profis.

Jörn Lange über den Social-Media-Hype unter Fußball-Profis

Lesen Sie morgen: Die Woche im Roten Rathaus von Gilbert Schomaker

Berliner Morgenpost

Impressum: Gegründet 1898, jetzt im 116. Jahrgang; Pflichtblatt der Börse Berlin. Chefredakteur: Carsten Erdmann. Chefredaktion: Sandra Garbers, Christine Richter. Geschäftsführender Redakteur: Torsten Kroop. Textchefin: Diana Zinkler. Berlin/Brandenburg: Gilbert Schomaker, Julie Bleyer (Stellv.). Redaktion: 030-25 91 736 36. Landespolitik: Andreas Abel. Nachrichten (Politik/Wirtschaft/Panorama): Heike Dietrich (Stellv.), Björn Hartmann (Stellv.). Sport/Medien: Matthias Wulff. Sport: Raik Hannemann. Berliner illustrierte Zeitung/Familie: Felix Müller. Reise/Auto: Georg J. Schulz. Immobilien/Karriere: Georg J. Schulz. Reportagen: Joachim Fahrner. Reporter: Uta Kesselring, Judith Luig. Autoren: Prof. Hellmuth Karasek, Dr. Hajo Schumacher, Joachim Stolzenberg. Morgenpost online: Jan Hollitzer. Interaktiv Team: Julius Tröger. CV: Tanja Rylewicz, Volker Plath (Stellv.). Fotos: Reto Klap, Kirsten Johannsen (Stellv.). Grafik: Christian Schläpges. Schiller machen Medien: Andrea Huber. Berliner helfen e.V.: Carsten Erdmann (1. Vorsitzender), Ulf Reimer (2. Vorsitzender), Petra Götz. Redaktion Sonderthemen: Axel Springer SE, Ltg. Astrid Grmeinski-Walter. Verlagsgeschäftsführer: Frank Malberg. Verlagsleiter: Ulf Reimer. Leiter Vermarktung: Jan Schiller. Leitung Rubrikenverkauf: Robert Burghardt. Nationale Vermarktung: Axel Springer Media Impact KG, Berlin. Druck: Axel Springer SE, Druckhaus Spandau GmbH & Co. KG, Brunsbütteler Damm 156 - 172, 13581 Berlin. Die Berliner Morgenpost arbeitet in einer Redaktionsgemeinschaft mit dem Hamburger Abendblatt. In der überregionalen Berichterstattung kooperiert die Berliner Morgenpost mit der Welt-Gruppe. Sie erscheint sieben Mal die Woche, außer an einzelnen Feiertagen. Verantwortlich im Sinne des Pressegesetzes für diese Ausgabe: Seite 1: Sandra Garbers. Meinung Seite 2: Sandra Garbers. Nachrichten/Politik/Wirtschaft/Wissenschaft/Aus aller Welt: Sandra Garbers. Kultur/TV & Medien: Matthias Wulff. Berlin Live/Leute/Familie/Lehrerbriefe: Gilbert Schomaker. Sport: Raik Hannemann. Anzeigen: Jan Schiller. Anzeigenpreise: 030/58 58 58. Verlag: Berliner Morgenpost GmbH, Kurfürstendamm 22, 10774 Berlin. Postanschriften in 10774 Berlin: Redaktion: Kennwort 310. Anzeigen: Kennwort 350. Leserservice: Kennwort 344, 10774 Berlin. Abonnement-Service: 030/58 58 58. Anzeigenannahme: 030/58 58 58. Telefax: 030/58 58 59. Abonnementpreis: frei Haus im Zustellgebiet mit Botenabholung (überwiegend Berlin und stadtnahes Umland) monatlich 33,90 € inkl. 7% MwSt., inkl. Zustell- und Vertriebskosten. Bei Postbezug monatlich 33,90 € zzgl. 4 € Versandkosten (inkl. 7% MwSt.). Postbezugpreise Ausland auf Anfrage. Abonnementgebühren sind im Voraus zahlbar. Abbestellungen nur schriftlich zum Monatsende, sie müssen 7 Tage vor Monatsende im Verlag vorliegen. Die Berliner Morgenpost wird als Zeitung und digital verbreitet und ist im Internet (www.morgenpost.de) recherchierbar. Alle Rechte vorbehalten. Anzeigenpreisliste Nr. 54 gültig ab 01.05.2015. Konto: Postgironummer Berlin Nr. 123 103 (BLZ 100 100 10). Die Rechte für die Nutzung von Artikeln für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel.: 030/28 49 30, www.presse-monitor.de. Für Syndikations-Rechte wenden Sie sich bitte an nachdrucke@morgenpost.de.



Kindheitsheldin Pippi Langstrumpf kommt auch zum Lesefest auf den Gendarmenmarkt

## Ticketverlosung zum Lesefest mit Pippi Langstrumpf

Helden der Kinderliteratur von Pippi Langstrumpf über den Grüffelo bis zur Schattenbande haben hier große Auftritte. Klassen, Kita-Gruppen, Familien und andere Interessenten haben die Chance, kostenlose Tickets zu erhalten: Die Berliner Morgenpost verlost 150 Karten für Kinder und Erwachsene.

Beim Lesefest auf und rund um den Gendarmenmarkt sind viele prominente Vorleser dabei – etwa Schauspielerinnen Anna Thalbach und Autorin Frank Reifenberg. Für Musik sorgt der Musiker und Autor Kai Lüftner mit der Klabauberband. Die Stiftung Lesen, die das Lesefest zusammen mit dem eReader toline veranstaltet, ist auch mit Tipps und vielen Informationen rund ums Lesen vor Ort. Wer an der Ticketverlosung für das Lesefest, das am 3. Juli um 10.30 Uhr auf dem Gendarmenmarkt startet, teilnehmen möchte, schreibt bis Sonntag, 14. Juni, eine E-Mail an [jugend@morgenpost.de](mailto:jugend@morgenpost.de). Dabei bitte Namen und Adresse nicht vergessen und die Anzahl der gewünschten Karten für Kinder und Erwachsene notieren. **BM**

## Nachrichten

### BILANZ Zahl der Stadtteilmütter steigt wieder

350 Stadtteilmütter und Integrationslotsen sind derzeit nach Angaben des Senats in Berlin beschäftigt. Damit sei der Einbruch aus dem vergangenen Jahr fast wieder ausgeglichen, sagte Integrationsensorin Dilek Kolat (SPD) am Donnerstag im Abgeordnetenhaus. Damals waren sehr viele Stellen ausgelaufen, weil die Bundesregierung das Programm Bürgerarbeit nicht verlängert hat. 180 Stellen seien jetzt wieder für Stadtteilmütter aus Landesmitteln geschaffen worden, 75 seien noch im Besetzungsverfahren, sagte Kolat.

### BAHNHOF ZOO Abgeordnetenhaus fordert Halt von Fernzügen

Am Bahnhof Zoo sollen nach dem Willen des Berliner Landesparlaments bald wieder Fernzüge halten. Das Abgeordnetenhaus forderte den Senat auf, sich vehement dafür bei der Deutschen Bahn einzusetzen. Zum Fahrplanwechsel dürfen auch keine Fern- und Regionalbahnlinien auf der Stadtbahn gestrichen werden, heißt es in dem Beschluss. Der Ostbahnhof als Fernbahnhof für die östlichen Bezirke müsse als ICE- und Regionalbahn-Haltepunkt erhalten bleiben.

## Willkommen



**Fernanda Perez Gonzalez** hat Kuba im Blut. Am 6. Juni um 14.03 Uhr kam sie im Krankenhaus Maria Heimsuchung in Pankow zur Welt, doch die Zeit im Bauch ihrer Mutter.

Anke Perez Gonzalez, 31, verbrachte sie vor allem in Kuba, Heimatland ihres Vaters, Yordamy Perez Gonzalez, 31. Auch ihr Name ist kubanisch und die Eltern konnten sich direkt auf ihn einigen. „Es war für uns beide sofort klar. Ihr Name klingt sehr schön zusammen mit ihrem Nachnamen“, findet die Mutter. **hbj**

**Redaktion Stadtleben**  
**Telefon:** 2591-73636  
**Telefax:** 2591-73049  
**E-Mail:** [berlin@morgenpost.de](mailto:berlin@morgenpost.de)  
**Gewinnzahlen** Seite 15  
**Verkehrsservice** Seite 12

## Das Schloss in Zahlen

Fassaden

**rekonstruierte Fassaden:**  
 Fassaden-Länge:  
**750 laufende Meter**

Fassaden-Fläche:  
**22.500 m<sup>2</sup>**  
 Sandstein:  
**9000 m<sup>2</sup>**

Bildhauerstücke aus Sandstein:  
**rund 3000**  
 benötigte Modelle für  
 Sandstein-Schmuckelemente:  
**rund 300**

**moderne Fassaden:**  
 400 laufende Meter  
 Fassaden-Fläche:  
**11.400 m<sup>2</sup>**

BAUZEIT

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

Juni:  
 Baugrube  
 und Boden-  
 stabilisierung

März:  
 Rohbau

Juni:  
 Richtfest

Schlüssel-  
 Übergabe  
 Anfang  
 2018

Eröffnung:  
 zweite  
 Jahreshälfte  
 2019

**615,5**

Millionen Euro\*  
 davon tragen:

Bundesrepublik  
 Deutschland  
**478 Millionen Euro**

Land Berlin  
**32 Millionen Euro**

sowie zusätzlich Spenden  
 für bauliche Optionen  
 wie die historische Kuppel  
 und Innenportale:  
**15,5 Millionen Euro**

Spenden für die  
 historischen Fassaden:  
**80 Millionen Euro**

Ethnologisches Museum/  
 Museum für Asiatische Kunst:  
**23.000 m<sup>2</sup>**

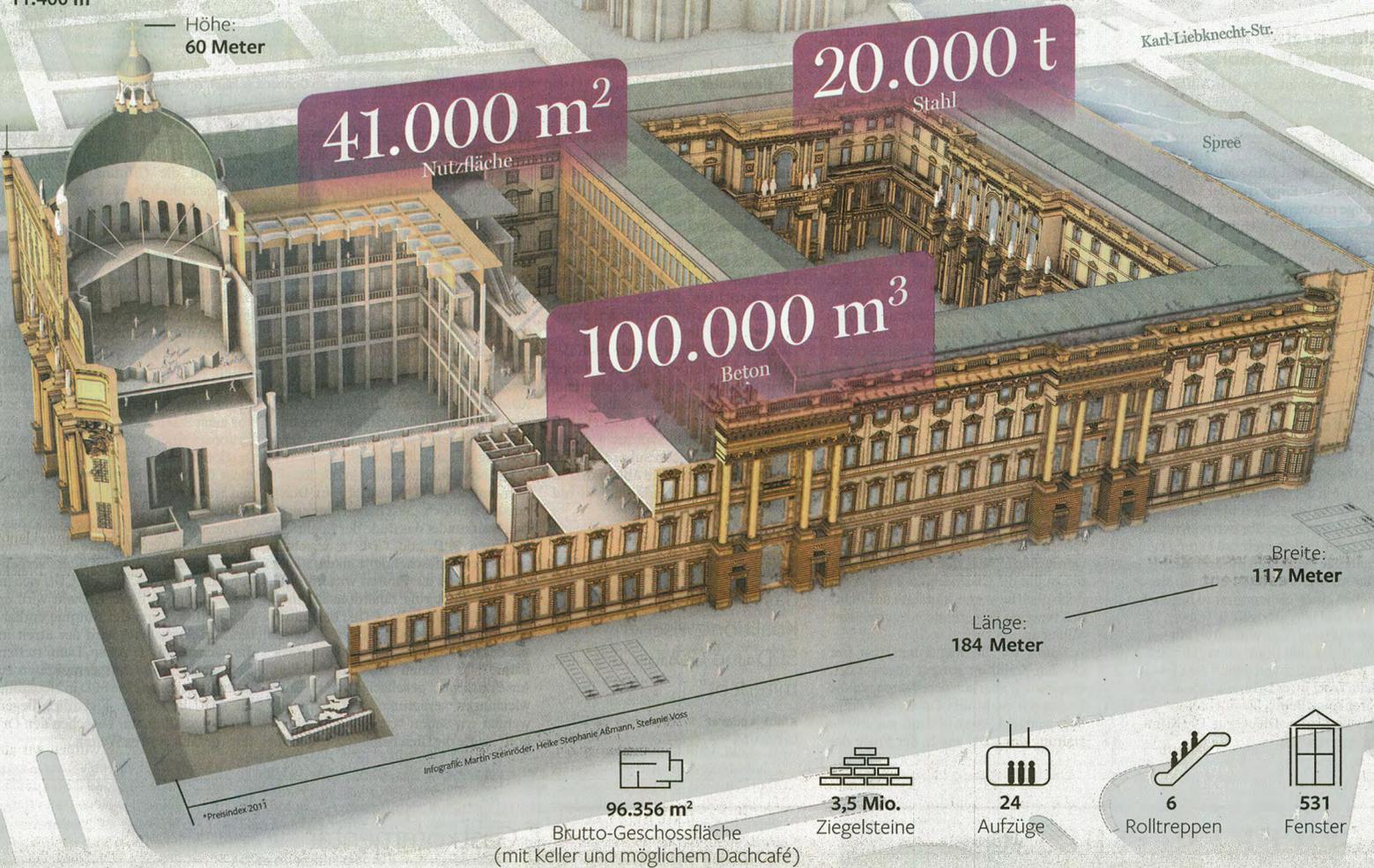
Veranstaltungsbereiche  
 im Erdgeschoss:  
**10.000 m<sup>2</sup>**

Welt-Stadt.Berlin  
**4000 m<sup>2</sup> (1. OG)**

Museum zur Geschichte  
 des Schlosses und des Ortes:  
**1500 m<sup>2</sup>**

Humboldt-Labor:  
**1000 m<sup>2</sup>**

Verwaltung etc.:  
**1500 m<sup>2</sup>**



# Das Schloss steht wieder im Herzen Berlins

65 Jahre nach der Sprengung wird heute Richtfest für den Wiederaufbau der Hohenzollern-Residenz gefeiert

■ VON ISABELL JÜRGENS

Der Start war mehr als holprig, dafür geht es jetzt in atemberaubender Geschwindigkeit voran auf der Großbaustelle im Herzen von Berlins historischer Mitte. Wenn am heutigen Freitag Richtfest für das größte deutsche Kulturbauvorhaben im wiedervereinigten Nachkriegsdeutschland gefeiert wird, ist damit auch Halbzeit der auf sechs Jahre terminierten Bauarbeiten. Ab sofort startet der Innenausbau, die Errichtung der historischen Fassade hat in Teilen sogar schon begonnen. Rund 1500 Gäste werden zum Richtfest erwartet, bei denen neben den Bauleuten auch Spender und Wegbereiter des Schlosses aus Politik, Wirtschaft und Kultur kommen sollen. Am Sonntagabend und Sonntag sind dann alle eingeladen, sich beim Besuch der Baustelle über das Bauwerk und seine künftige Nutzung zu informieren.

Vor 13 Jahren, am 4. Juli 2002, beschloss der Deutsche Bundestag den Wiederaufbau des Berliner Schlosses, das 1950 auf Befehl der DDR-Regierung gesprengt worden war. Aber erst 2011 gaben die Bundestagsabgeordneten auch die notwendigen finanziellen Mittel frei für eine Rekonstruktion, die an der Nord-, West- und Südseite des Gebäudes sowie im Schlüterhof eine Replik der barocken Fassaden vorsah. Der in Richtung Alexanderplatz weisende Ostflü-

gel, so der Beschluss, soll dagegen in zeitgenössischer Form gestaltet werden. In den neun Jahren, die zwischen dem Wiederaufbau-Beschluss und der Freigabe der Mittel lagen, wurde das Projekt nicht nur heftig debattiert. Parallel wurden die planerischen Voraussetzungen geschaffen, um das Schloss, das jahrzehntelang nur noch in historischen Stadtansichten überlebt hatte, wieder zum Leben zu erwecken.

### Ein Italiener als Baumeister

Erster und wohl umstrittenster Schritt auf dem Weg zum Neubau war der Abriss des Palastes der Republik. Der in den 1970er-Jahren anstelle der Hohenzollern-Residenz zwischen dem Berliner Dom und dem Staatsratsgebäude errichtete Bau war nicht nur Sitz der DDR-Volkammer, sondern auch öffentliches Kulturhaus. Nach Asbestfunden wurde der Betrieb bereits 1990 eingestellt und 2006 bis 2008 abgerissen.

2008 war auch in anderer Hinsicht ein entscheidendes Jahr für den Schlossbau: Ende des Jahres wurde der Architektenwettbewerb für das Gebäude entschieden. Der Entwurf des italienischen Architekturprofessors Franco Stella stellt neben den vorgeschriebenen Schlossfassaden auch eine Rekonstruktion der Stüler-Kuppel mit der Schlosskapelle vor. Die Ostfassade zur Spree hin wird ein zurückhaltender, durch eine

Fuge vom historisierenden Neubau getrennter Block mit Loggien bilden.

Der Baubeginn sollte eigentlich 2010 erfolgen, musste dann jedoch aufgrund der von der Bundesregierung gefassten Sparbeschlüsse verschoben werden. Erst im Juni 2012 wurde damit begonnen, die Baugrube auszuheben. Ab März 2013 ging es kontinuierlich und bislang ohne jegliche Verzögerungen in die Höhe mit dem Bauwerk. Im Gegenteil, die Bauleute waren sogar schneller als vereinbart. Das von der Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum mit dem Rohbau beauftragte Unternehmen

Hochtief ist laut Vertrag verpflichtet, diesen in der zweiten Hälfte des Jahres 2015 fertigzustellen.

Im Schloss selbst soll nach seiner Fertigstellung das sogenannte Humboldtforum einziehen und 2019 eröffnet werden. Der meiste Platz wird dabei den Sammlungen der außereuropäischen Kunst der Stiftung Preussischer Kulturbesitz (SPK) und den wissenschaftlichen Sammlungen der Humboldt-Universität eingeräumt. Auf immerhin 4000 der insgesamt 41.000 Quadratmetern Nutzfläche wird aber auch die Geschichte der „Welt-Stadt.Berlin“ erzählt. Neben den musealen Nutzungen soll durch zahlreiche Veranstaltungen außerdem eine moderne Begegnungsstätte für die Kulturen der Welt entstehen. Seit April dieses Jahres gibt es mit dem Briten Neil MacGregor bereits einen Leiter der Gründungsintendanz, die in den nächsten Jahren inhaltliche Schwerpunkte setzen soll.

### Traditioneller Richtspruch

Wenn heute um 12 Uhr der Richtkranz über der 60 Meter hohen Schlosskuppel hochgezogen wird, wird der Polier Harald Eberhardt im traditionellen Richtspruch nicht nur den Männern und Frauen vom Bau für ihre bisher erbrachte Leistung danken, sondern auch um Gottes Segen für die unfallfreie Fertigstellung bitten. „Dass auf einer so gro-

ßen Baustelle niemand zu Schaden kommt, ist keine Selbstverständlichkeit“, betont auch Manfred Rettig, Chef der Stiftung Berliner Schloss – Humboldtforum. „Dass dies so bleibt, wünsche ich allen am Bau Beteiligten“, so Rettig weiter.

Nach dem Fest der Bauleute schließt sich am Freitagnachmittag nahtlos die zweite große Feierlichkeit auf der Baustelle an. Rund 4000 Spender und Förderer sind zu einem Empfang mit anschließendem Abendkonzert eingeladen, um sich anzuschauen, was aus ihrem Engagement bereits entstanden ist. Denn auch dies wird an diesem Freitag gefeiert: „Nicht nur auf dem Bau ist Halbzeit, auch beim Eingang der Spenden“, sagte Wilhelm von Boddien, Geschäftsführer des Fördervereins Berliner Schloss. Von den erforderlichen 105 Millionen Euro für die historische Ausstattung des Gebäudes seien mehr als 50 Millionen bereits eingesammelt. „Ich bin fest davon überzeugt, dass wir die zweite Hälfte auch zusammenbekommen werden“, so von Boddien weiter. Damit das gelinge, müssten lediglich weitere 125.000 Spender gefunden werden, „die steuerlich absetzbare 400 Euro spenden“. Der 73-jährige Boddien hatte mit seiner spektakulären Schloss-Simulation 1993 bis 1994 dazu beigetragen, Begeisterung für den Wiederaufbau des Berliner Schlosses zu wecken.

## Offene Baustelle

**Programm** Sonnabend und Sonntag, 13. Juni und 14. Juni, ab 10 Uhr Einlass der Besucher, Musikprogramm um 12 Uhr (Sa.) bzw. 11 Uhr (So). Um 18 Uhr schließt die Baustelle. An 30 Ständen werden Informationen rund um die Schlossbaustelle geboten. Der Eintritt ist frei.

➤ [www.sbs-humboldtforum.de](http://www.sbs-humboldtforum.de)